



physioaustria

Physio Austria, Bundesverband der
PhysiotherapeutInnen Österreichs
Lange Gasse 30/1
1080 Wien

Telefon +43 (0)1 587 99 51
Fax +43 (0)1 587 99 51-30
office@physioaustria.at
www.physioaustria.at

ZVR 511125857
IBAN AT87 1100 0096 1325 3500
BIC BKAUATWW

Primary Health Care (PHC)

Tätigkeitsprofil PhysiotherapeutInnen

26.09.2019

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Einleitung	3
Kompetenzen der PhysiotherapeutInnen	3
1. Aufgabenbereich.....	4
2. Fachspezifische Besonderheit	6
3. Detaillierte Tätigkeiten.....	7
3.1. Gesundheitsförderung und Prävention	7
3.2. Diagnostik.....	8
3.3. Therapie	8
4. Spezielle Aufgaben der Berufsgruppe	9
4.1. Pädiatrischer Bereich.....	9
4.2. Geriatrischer Bereich	9
4.3. Palliativmedizin	10
4.3. Weitere Einsatzbereiche	10
5. Vorteile durch PHC	11
Rückfragehinweis	11

Einleitung

PhysiotherapeutInnen sehen Primary Health Care (PHC) bzw. das neue Modell der Primärversorgung als ein dynamisches Modell, das eine allseits zugängliche, personenzentrierte und umfassende Versorgung mit Gesundheits- und Gemeinschaftsdienstleistungen durch ein Team von unterschiedlichen Gesundheits- und Sozialberufen bereit stellt. Diese Dienstleistungen erfolgen in einer kontinuierlichen Partnerschaft zwischen Gesundheitsprofessionals und PatientInnen sowie deren Angehörigen im Kontext der Familie und dem gesellschaftlichen Umfeld. PHC spielt dabei eine zentrale Rolle in der übergreifenden Koordination und Durchgängigkeit der Versorgung und soll möglichst alle persönlichen Gesundheitsbedürfnisse abdecken.

Dem ursprünglichen Konzept der WHO zufolge ist die primäre Gesundheitsversorgung – wie Primary Health Care zu übersetzen ist – eine umfassende gesellschaftliche Aufgabe, bei dem Gesundheit Voraussetzung und Ergebnis einer gerechten Gesellschaft ist.

Physiotherapie fokussiert auf den Aspekt der Arbeit mit Bewegung und nimmt die Bewegungsfähigkeit sowie alle diese beeinflussenden Systeme und das Zusammenspiel von Sensorik und Motorik sowie das Erleben und Verhalten in den Blick.

Sie umfasst als wichtiger Bestandteil des Gesundheitswesens praktisch alle medizinischen Fachbereiche und orientiert sich neben den Sozialwissenschaften in erster Linie an den medizinischen Wissenschaften. Physiotherapie wird in der Gesundheitsförderung und Prävention, Therapie und Rehabilitation sowie in der Palliation eingesetzt.

Kompetenzen der PhysiotherapeutInnen

Physiotherapie bietet für ihr umfangreiches Einsatzgebiet in der Prävention und Gesundheitsförderung, Therapie, Rehabilitation und der Palliation ein breites Spektrum an Handlungsoptionen und kommt ohne Unterscheidung von Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand in jeder Phase des Lebens zum Einsatz.

Die Interventionen der Physiotherapie sind sehr risikoarm und haben eine vernachlässigbare Nebenwirkungs- und Komplikationsrate. Sie können z.B. dem Bedarf an kostspieligen chirurgischen Interventionen vorbeugen, pharmazeutische Behandlungen reduzieren, sowie den Erhalt der Arbeitsfähigkeit sichern bzw. die Rückführung in die Erwerbstätigkeit beschleunigen. Gerade vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen gewinnen PhysiotherapeutInnen mit ihren spezifischen Interventionen damit zunehmend an ökonomischer Bedeutung. PhysiotherapeutInnen stellen auch hinsichtlich der evidenzbasierten Entwicklung, der Akademisierung und der zunehmenden Professionalisierung des Berufes, sowie dem folglich hohen Standard an fachlicher Kompetenz und Eigenständigkeit einen unerlässlichen Teil des österreichischen Gesundheitswesens dar.

1. Aufgabenbereich

Physiotherapie beinhaltet einerseits die Vermeidung von Funktionsstörungen des Bewegungssystems, die Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Bewegungsabläufe und andererseits die Symptomverbesserung, -kontrolle und -begleitung, um dem/der PatientIn eine optimale Bewegungs- und Schmerzfreiheit, Selbständigkeit bzw. Lebensqualität zu ermöglichen.

Das Berufsbild der/s PhysiotherapeutIn beinhaltet die Planung, Gestaltung und Durchführung des physiotherapeutischen Prozesses. Dieser Prozess ist das diagnostische und therapeutische „Handwerkszeug“ der PhysiotherapeutInnen und ein wichtiges Tool in der Qualitätssicherung von Behandlungen. Daneben sind die soziale Kompetenz und das Einfühlungsvermögen von PhysiotherapeutInnen bei der individuellen Betreuung ihrer PatientInnen und KlientInnen aber ebenso wichtig.

In die partnerschaftliche Zusammenarbeit von PhysiotherapeutIn und PatientIn/KlientIn werden im Rahmen des physiotherapeutischen Prozesses auch Angehörige, andere Gesundheitsberufe und das soziokulturelle Umfeld mit einbezogen. PhysiotherapeutInnen stellen ihre Dienstleistung kraft ihrer Rolle im Gesundheitswesen nicht nur einzelnen Personen oder Personengruppen sondern der gesamten Bevölkerung zur Verfügung.

Physiotherapie wird als Therapie und Rehabilitation von ÄrztInnen verordnet und von PhysiotherapeutInnen eigenverantwortlich durchgeführt. Sie wird u.a. in Krankenanstalten, Rehabilitationszentren und privaten Praxen sowie im Rahmen von Hausbesuchen angeboten. Zudem sind PhysiotherapeutInnen ohne ärztliche Verordnung im Bereich der Gesundheitsberatung und -erziehung, sowie der Prävention tätig.

Das Berufsbild ist in § 2 (1) MTD- Gesetz wie folgt geregelt:

„§ 2. (1) Der physiotherapeutische Dienst umfaßt die eigenverantwortliche Anwendung aller physiotherapeutischen Maßnahmen nach ärztlicher Anordnung im intra- und extramuralen Bereich, unter besonderer Berücksichtigung funktioneller Zusammenhänge auf den Gebieten der Gesundheitserziehung, Prophylaxe, Therapie und Rehabilitation. Hierzu gehören insbesondere mechanotherapeutische Maßnahmen, wie alle Arten von Bewegungstherapie, Perzeption, manuelle Therapie der Gelenke, Atemtherapie, alle Arten von Heilmassagen, Reflexzonentherapien, Lymphdrainagen, Ultraschalltherapie, weiters alle elektro-, thermo-, photo-, hydro- und balneotherapeutischen Maßnahmen sowie berufsspezifische Befundungsverfahren und die Mitwirkung bei elektrodiagnostischen Untersuchungen. Weiters umfaßt er ohne ärztliche Anordnung die Beratung und Erziehung Gesunder in den genannten Gebieten.“

Die Kompetenzen, über welche PhysiotherapeutInnen verfügen, sind in der MTD-FH-AV (Fachhochschul-Ausbildungsverordnung) umfassend beschrieben. Im Folgenden ein Auszug betreffend die „fachlich-methodischen Kompetenzen“:

„Die Absolventen oder Absolventinnen haben die fachlich-methodischen Kompetenzen zur eigenverantwortlichen Durchführung der Physiotherapie gemäß § 2 Abs. 1 MTD-Gesetz erworben. Die Absolventen oder Absolventinnen haben gelernt, physiotherapeutische Kenntnisse und Fertigkeiten mit medizinischen Kenntnissen sowie Kenntnissen aus anderen relevanten Disziplinen zum eigenverantwortlichen physiotherapeutischen Handeln zu verknüpfen, um diese insbesondere in den Fachbereichen Arbeitsmedizin, Chirurgie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Geriatrie, Innere Medizin, Intensivmedizin, Kardiologie, Kinder-

und Jugendheilkunde, Neurologie, Orthopädie, Physikalische Medizin, Psychiatrie, Pulmologie, Rheumatologie, Traumatologie und Urologie anzuwenden. Sie beherrschen die Arbeitsschritte der Physiotherapie, die der Erhaltung, Förderung, Verbesserung oder Wiedererlangung der Bewegungsfähigkeit in der Gesundheitsförderung, Prävention, Therapie und Rehabilitation dienen. Mit Abschluss der Ausbildung haben sie eine berufsethische Haltung entwickelt, die ihr Tun und Handeln im medizinischen und gesellschaftlichen Kontext leitet.

Der Absolvent oder die Absolventin kann

- 1. nach ärztlicher Anordnung die Physiotherapie als Teil des medizinischen Gesamtprozesses durchführen; dies umfasst die Arbeitsschritte Problemidentifizierung, Planung, Umsetzung sowie Qualitätssicherung, Evaluation, Dokumentation und Reflexion;*
- 2. das gesundheitliche Problem des Patienten oder der Patientin erfassen, aus den bereits vorhandenen Befunden die physiotherapeutisch relevanten Informationen erkennen und erforderlichenfalls mit dem zuständigen Arzt oder der zuständigen Ärztin oder mit anderen zuständigen Personen Rücksprache über fehlende relevante Informationen halten;*
- 3. die Grenzen der eigenverantwortlichen Berufsausübung erkennen und den Bezug zu den entsprechenden gesetzlichen Regelungen herstellen;*
- 4. die Zuständigkeit anderer Gesundheitsberufe sowie sonstiger Berufe erkennen und im multiprofessionellen Team zusammenarbeiten;*
- 5. Kontraindikationen für die jeweilige physiotherapeutische Maßnahme erkennen;*
- 6. Körperstellungen und Bewegungsmuster imaginieren und die Auswirkungen von Symptomen auf das Bewegungsverhalten erkennen;*
- 7. einen physiotherapeutischen Befund basierend auf den Ergebnissen der Informationsaufnahme hypothesengeleitet mittels berufsspezifischer Untersuchungsverfahren durch Inspektion, Palpation und Funktionsuntersuchung erstellen;*
- 8. einen Therapieplan erstellen, physiotherapeutische Ziele festlegen und den Therapieplan durchführen;*
- 9. Therapien nach Maßgabe der fachlichen und wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen durchführen;*
- 10. den Therapieplan mit dem Patienten oder der Patientin besprechen, auf seine oder ihre Bedürfnisse abstimmen und diesen oder diese zur Mitarbeit motivieren;*
- 11. die Dosierung der Maßnahmen und den Verlauf der Intervention kritisch hinterfragen und auf den Patienten oder die Patientin abstimmen;*
- 12. physiotherapeutische Maßnahmen auch mit Gruppen von Personen durchführen und auf gruppenspezifische Prozesse adäquat reagieren;*
- 13. den Anforderungen des Qualitätsmanagements und der Hygiene Rechnung tragen;*
- 14. den Behandlungsverlauf dokumentieren sowie die Ergebnisse analysieren und auswerten;*

15. die Wirkung unphysiologischer Belastungen auf das Bewegungssystem im Rahmen von Prävention und Therapie einschätzen, den physiotherapeutischen Prozess im Rahmen der Gesundheitsförderung und Prävention durchführen sowie gezielt entwicklungsfördernde und gesundheitserhaltende Maßnahmen anbieten;

16. lebensbedrohende Zustände erkennen und die entsprechende Erste Hilfe leisten;

17. die berufliche Tätigkeit insbesondere bei freiberuflicher Berufsausübung mittels organisatorischer und betriebswirtschaftlicher Prinzipien entwickeln, gestalten und umsetzen.“

2. Fachspezifische Besonderheit

Im Zentrum der Physiotherapie stehen der Mensch und das Bewegungssystem. Die evidenzbasierte Medizin sowie medizinische Entwicklung prägen die moderne Physiotherapie. Ergebnisorientierte und fundierte physiotherapeutische Interventionen erfolgen im Rahmen eines komplexen physiotherapeutischen Prozesses. Eine umfassende physiotherapeutische Befunderhebung inkl. Anamnese und Analyse (insbesondere von Bewegungsfähigkeit, sensomotorischen Fähigkeiten, motorischer Kontrolle, funktioneller Handlungsfähigkeit, Funktionsfähigkeit von Organsystemen, Alltagsfunktionen, Schmerzzuständen, Arbeits- und Wohnumfeld, sportsspezifischen Bewegungsabläufen) stellt die Basis für die Erstellung der physiotherapeutischen Diagnose dar.

Gemeinsam mit den PatientInnen werden Therapieziele vereinbart, sowie ein Behandlungsplan erstellt; mit KlientInnen werden die Ziele z.B. im Rahmen von Coachingaktivitäten festgelegt.

Im Zuge des Clinical Reasoning erfolgen eine ständige Reflexion, die Maßnahmenevaluierung und die therapiebegleitende Dokumentation.

Mit Physiotherapie soll das Optimum an Bewegungsfähigkeit und körperlicher Funktionalität über die gesamte Lebensspanne erhalten bzw. bei Bedarf (Verletzung, Krankheit, Behinderung, Alter, Umweltbedingungen) wiederhergestellt werden. PhysiotherapeutInnen führen den physiotherapeutischen Prozess qualitätsgesichert und eigenverantwortlich mit PatientInnen und KlientInnen durch. Sie orientieren sich dabei an der aktuellen wissenschaftlichen Evidenz und berücksichtigen die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO sowie die Vorgaben des Berufsgesetzes (MTD-Gesetz).

PhysiotherapeutInnen entscheiden in jeder Behandlungseinheit über die Wahl und Dosierung der anzuwendenden Maßnahmen unter ständiger Berücksichtigung des momentanen Krankheitsgeschehens, der Gewebesituation, des Gesamtzustandes, sowie der individuellen Krankheitswahrnehmung der Patientin/des Patienten. PhysiotherapeutInnen setzen Maßnahmen, die Strukturen und Funktionen der verschiedenen Systeme so beeinflussen, dass Aktivität wieder leichter und damit eine Teilhabe am sozialen Leben besser möglich wird. Die Patientin/der Patient, die Klientin/der Klient mit ihrer/seiner Lebensumwelt steht dabei im Mittelpunkt. Somit sind in weiterer Folge auch die Versorgung mit Hilfsmitteln und Anpassungen des Arbeits- und Wohnumfeldes in der Physiotherapie zu berücksichtigen.

Faktoren aus dem persönlichen, sozialen und beruflichen Umfeld der PatientInnen/KlientInnen fließen in die umfassende Sicht der PhysiotherapeutInnen auf den Menschen und somit in die physiotherapeutische Behandlungsstrategie mit ein. Gleichzeitig befähigt das Verständnis von Strukturen, Funktionen, Aktivitäten

und Partizipation PhysiotherapeutInnen nicht nur in der Behandlung und Rehabilitation sondern auch in der Prävention und Gesundheitsförderung ihre Rolle zu erfüllen.

Beispielhafte Ziele:

- Förderung der Bewegungsentwicklung
- Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung der natürlichen Bewegungsabläufe und Bewegungsfähigkeit.
- Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung von Koordination, Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit
- Reduktion von Schmerzen
- Optimierung der Körperwahrnehmung und körperlichen Fähigkeiten

3. Detaillierte Tätigkeiten

3.1. Prävention und Gesundheitsförderung

Durch ihr Wissen um pathophysiologische Vorgänge arbeiten PhysiotherapeutInnen zielgerichtet im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention, der einen elementaren Bestandteil der Physiotherapeutischen Kompetenz darstellt.

Einsatzbereiche der Physiotherapie im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention sind u.a.:

- Primäre, sekundäre und tertiäre Prävention mit Fokus auf das Bewegungssystem und zur Bewegungsförderung bei chronischen Erkrankungen (z.B. Diabetes, Asthma, COPD, Herz-/Kreislauf-Erkrankungen)
- Betreuung und Beratung pflegender Angehöriger/informell Pflegender im Sinne der Prävention negativer Auswirkungen durch die Pfl egetätigkeit, z.B. durch Schulungen hinsichtlich des adäquaten, ergonomischen Handlings (Angehörigenschulung)
- Gesundheitsberatung und -erziehung mit Bezug zu Aktivität und Partizipation, sowie Angebot und Durchführung gesundheitsfördernder Maßnahmen, Projekte im Sinne des Gemeinwesens
- Sturzprävention
- Physiotherapeutische Betreuung von Schwangeren
- Schulungen für Mütter/Eltern/Betreuungspersonen hinsichtlich Handling von (Klein-)Kindern und Kindern mit psychomotorischen Beeinträchtigungen
- Bewegungsangebote für Kinder in Kindergärten und Schulen mit dem Fokus auf eine physiologische motorische Entwicklung und Bewegungsförderung
- Betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen mit Fokus auf das Bewegungssystem
- Ergonomische Beratung für zuhause und am Arbeitsplatz
- Rückenschule

In der Gesundheitsförderung und Prävention arbeiten PhysiotherapeutInnen in Fitnessstudios, Wellnesszentren, Thermen, Sportvereinen etc. Mit dem Ziel der betrieblichen Gesundheitsförderung sind sie auch in unterschiedlichen Betrieben, in Schulen und Kindergärten sowie ähnlichen Einrichtungen tätig.

PhysiotherapeutInnen leisten durch individuelle Beratung in Unternehmen und auf kommunaler Ebene einen Beitrag zur Prävention. Im Rahmen der Vorsorgemedizin umfasst Physiotherapie die Gesundheitsberatung und -erziehung sowie die Durchführung vorbeugender Maßnahmen. Auf diesem Gebiet kommt auch der Schulung motorischer Grundeigenschaften und der Wahrnehmungsschulung besondere Bedeutung zu.

3.2. Diagnostik

Der physiotherapeutische Prozess beinhaltet die gesamte Vorgangsweise der/des TherapeutIn in ihrer/seiner Arbeit mit den PatientInnen, von der Therapiezuweisung bis zum Therapieabschluss. Der Denkprozess der klinischen Beweisführung (Clinical Reasoning) im Rahmen des physiotherapeutischen Prozesses ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Therapie. Die Verknüpfung des physiotherapeutischen Untersuchungsergebnisses mit den medizinischen Daten führt zur physiotherapeutischen Diagnose, die den Ansatz zur Durchführung und Planung der Therapie liefert.

PhysiotherapeutInnen führen Screenings hinsichtlich Bewegungsfähigkeit und Funktionalität durch, geben Empfehlungen hinsichtlich Bewegungs- und Funktionszielen und treffen Einschätzungen, ob und welche Maßnahmen hinsichtlich Bewegungs- und Funktionalitätsoptimierung zielführend sein können. Ebenso werden diesbezüglich Beratungen für PatientInnen/KlientInnen und andere GesundheitsdiensteanbieterInnen durchgeführt. Im Rahmen dieser physiotherapeutischen Screenings wird Expertise für relevante Anspruchsgruppen, wie z.B. andere GesundheitsdienstleisterInnen, zur Verfügung gestellt.

3.3. Therapie

Therapie und Rehabilitation sind Kernbereiche der Physiotherapie und unter anderem durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Fokus auf Bewegungsfähigkeit sowie deren beeinflussende Systeme
- PatientInnen/KlientInnen und deren Lebensumwelt (Arbeit, Schule, Freizeit, soziale und Gemeinschaftsaktivitäten sowie Selbstversorgung) stehen im Mittelpunkt
- Direkte Wirkung auf die Körperstrukturen und positiver Einfluss auf die Körperfunktionen
- Erleichterung von Aktivität und Verbesserung der Teilhabe am sozialen Leben sowie der Selbstständigkeit
- Individuelle, an Funktion und Situation orientierte Hilfsmittel-Beratung, Anpassung und Einschulung (z.B. Rollstuhl)
- Erhalt der Arbeitsfähigkeit bzw. beschleunigte Rückführung in die Erwerbstätigkeit

Der Ablauf der Therapie orientiert sich am physiotherapeutischen Prozess. Der physiotherapeutische Prozess, lässt sich in die Phasen der Problemidentifikation, der Therapieplanung, der Umsetzung und in phasenübergreifende Tätigkeiten (Dokumentation, ständige Reflexion und Evaluation) unterteilen.

Auf Grundlage der Befunderhebung und Erstellung der physiotherapeutischen Diagnose (s.o.) vereinbart der/die PhysiotherapeutIn mit der Patientin/dem Patienten das individuelle Therapieziel und erstellt einen Behandlungsplan, der die entsprechenden zielorientierten Maßnahmen enthält. Nach jeder Behandlung werden die Ergebnisse geprüft und der Behandlungsplan bei Bedarf angepasst.

4. Spezielle Aufgaben der Berufsgruppe

Im Fokus der Physiotherapie stehen das Bewegungssystem und funktionelle Zusammenhänge. Im Folgenden wird ein kurzer Ein- und Überblick über den Einsatzbereich der Physiotherapie in verschiedenen Bereichen gegeben.

4.1. Pädiatrischer Bereich

PhysiotherapeutInnen im Bereich der Pädiatrie sind Spezialisten hinsichtlich der motorischen Entwicklung eines Säuglings bis hin zum/zur Jugendlichen. Das Spektrum physiotherapeutischer Maßnahmen in der Pädiatrie ist breit gefächert (Prävention, Therapie, Rehabilitation, Palliation). Die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund. Auf Basis der physiotherapeutischen Diagnose wird (in Zusammenarbeit mit den Eltern) die Behandlung speziell auf jedes Kind abgestimmt. Physiotherapie mit Kindern erfolgt meist auf spielerische Art mit therapeutischem Hintergrund, in kleinen Schritten und altersentsprechend.

Eine Auswahl von Aufgaben der Physiotherapie in der Pädiatrie:

- Präventive Maßnahmen wie Rückenschulen und Haltungsprogramme in Kindergärten und Schulen
- Zusammenarbeit mit und Unterstützung von PädagogInnen und SchulärztInnen
- Therapie und Rehabilitation bei zentralen Bewegungsstörungen, Störungen des peripheren Nervensystems, Neuromuskulären Störungen, Organfehlbildungen, Fehlbildungen und -haltungen des Haltungs- und Bewegungsapparates, bei Rheumatischen Erkrankungen, etc.
- Beratung von Eltern, Angehörigen bzw. Bezugspersonen

4.2. Geriatrischer Bereich

Auf Grund der demographischen Entwicklungen ist auch der Einsatzbereich der Physiotherapie in der Geriatrie stets im Wachsen begriffen. Hier kommen grundsätzlich alle physiotherapeutischen Behandlungsmethoden zur Anwendung, die auch bei jüngeren PatientInnen/KlientInnen eingesetzt werden. Die Erhaltung der Mobilität und Selbständigkeit ist für Menschen im höheren Alter von besonderer Bedeutung. Im Bereich der Geriatrie gehören zu den physiotherapeutischen Aufgabenfeldern z.B. die Sturzprävention, Mobilitätstraining, Krafttraining, Osteoporoseprävention und -Therapie, Palliativbetreuung, Unterstützung und Anleitung der Bewältigung der Aktivitäten des täglichen Lebens, Beckenbodentraining, sowie die Beratung und Anleitung von Angehörigen im Umgang mit dem Handling von pflegebedürftigen Angehörigen, etc.

4.3. Palliativmedizin

Im Bereich der Palliation und dem Hospizwesen spielt die Physiotherapie eine wichtige Rolle und verfügt über viele Möglichkeiten Menschen in dieser Phase ihres Lebens, im Sinne des Erhalts von Lebensqualität, zu begleiten. Im Rahmen der physiotherapeutischen Begleitung und Betreuung schwerkranker und sterbender PatientInnen kommen z.B. Atemtherapie, basale Stimulation, Lagerung zur Dekubitusprophylaxe, aktive bis hin zur passiven Mobilisierung zur Anwendung. Zudem nimmt hier die Beratung der Angehörigen einen besonderen Stellenwert ein.

Die meisten PatientInnen, die lebensbegrenzend krank sind, leiden vielfach an körperlichen Einschränkungen und damit verbunden am Verlust von Aktivitäten des täglichen Lebens. Der Verlust an Selbstständigkeit erzeugt bei den Betroffenen das Gefühl von Abhängigkeit und damit oft auch einer Einschränkung ihrer menschlichen Würde. Hier spielt die Physiotherapie eine entscheidende Rolle zur Erhaltung der Lebensqualität der Betroffenen. Sich selbstständig aufsetzen zu können, sich selbstständig kämmen oder auf die Toilette gehen zu können – kurzum:

Die motorische Grundlage für elementare Lebensfunktionen bestmöglich zu erhalten – ist die Aufgabe der Physiotherapie.

4.4. Weitere Einsatzbereiche

Im Folgenden ein Auszug weiterer Einsatzbereiche in der Physiotherapie:

- **Orthopädie:** Prävention (z.B. Osteoporosevorbeugung), Therapie und Rehabilitation (z.B. bei Hüftgelenkersatz, Skoliose und Fehlhaltungen jeder Art) von degenerativen, entzündlichen Erkrankungen des Bewegungsapparates
- **Unfallchirurgie:** nach Arbeits- Freizeit- und Sportunfällen, Knochen- und Knorpelverletzungen, Kapsel- und Bandverletzungen, Muskel-, Sehnen- und Nervenverletzungen
- **Innere Medizin:** Prävention und Therapie bei Herz-Kreislaufkrankungen (z.B. Arteriosklerose, nach einem Herzinfarkt etc.), bei Erkrankungen des Gefäßsystems, bei Stoffwechselerkrankungen wie z.B. Diabetes
- **Pulmologie:** z.B. Atemschulung und Sekretmobilisation bei obstruktiven (z.B. Asthma, COPD) und restriktiven (Deformitäten, Tumore, Transplantationen) Lungenerkrankungen
- **Sportmedizin:** (Breiten- und Spitzensport): Von der Prävention bis zur Rehabilitation
- **Neurologie:** Rehabilitation von Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems z.B. nach Schlaganfall, Tumorerkrankungen, Multiple Sklerose, Querschnittlähmungen, etc.
- **Uro-Prokto-Gynäkologie und Geburtshilfe:** Geburtsvorbereitung, Betreuung der Frau in der Schwangerschaft und im Wochenbett (von Atemtechnik und Körperwahrnehmung bis zur Vorsorge und Therapie urogynäkologischer Probleme), Prävention, Therapie und Rehabilitation bei Insuffizienz des weiblichen und männlichen Beckenbodens (Inkontinenz, post- und präoperativ, etc.)
- **Arbeitsmedizin:** Arbeitsplatzanalyse, Tätigkeitsanalysen, Empfehlungen und Maßnahmen zur ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung, Regenerations- und Bewegungsprogramme, etc.

- **Psychiatrie und Psychosomatik:** Bewegungs- und Körperarbeit (wie Körperwahrnehmungsschulung, Atemübungen, Entspannungsübungen und -techniken, angepasstes Training) mit PatientInnen mit Depressionen, Angststörungen, Psychosen, Suchterkrankungen, psychosomatischen Erkrankungen etc.

5. Vorteile durch PHC

Die Gesundheitsversorgung im Rahmen des neuen Modells der Primärversorgung (PV) soll auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen und Gemeinschaften fokussieren und diesbezüglich organisiert werden. Es wird nicht die Krankheit ins Zentrum gerückt, sondern der Mensch mit seinen Ressourcen als Individuum im Kontext von Familie, Gemeinschaften und Gesellschaft steht im Mittelpunkt.

PhysiotherapeutInnen sind besonders darin geschult, personen- und ressourcenorientiert zu denken und zu agieren. Ihre Kompetenzen und ihr Wissen unterstützen daher ein PV-Team und stellen durch ihren salutogenetischen Zugang nachhaltigen Nutzen sicher. Folgende Punkte können mit Umsetzung eines entsprechenden Settings ermöglicht werden:

- Vereinfachung der Zugänglichkeit für PatientInnen zum österreichischen/örtlichen Gesundheitssystem.
- Realisierung einer Anlaufstelle für PatientInnen im Sinne einer optimalen multiprofessionellen und interdisziplinären Versorgung.
- Vereinfachung der Kommunikationswege durch engmaschigere Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe
- Vernetzung verschiedener Sektoren und Disziplinen sowie Integration unterschiedlicher Elemente des Gesundheits-/Krankheits-Managements – mit Betonung früher Prävention und Gesunderhaltung
- Realisierung gesundheitsfördernder Settings
- Bereitstellen eines "Skill-Mix" durch Integration von PhysiotherapeutInnen im PV-Team
- Verlagerung der (medizinischen) Versorgung aus den Spitälern mit Gewährleistung effizienter Versorgung auch »zu Hause«

Rückfragehinweis

Mag. Nicole Muzar

Leiterin Ressort Berufspolitik

Physio Austria, Bundesverband der PhysiotherapeutInnen Österreichs

Lange Gasse 30/1, 1080 Wien

Telefon: +43 (0)1 587 99 51, Fax: +43 (0)1 587 99 51-30

office@physioaustria.at

www.physioaustria.at